

Kreationismus:

Zitate aus dem Wikipedia-Lexikon

Der **Kreationismus** (von [lat. creare](#) „erschaffen“) ist die Auffassung, dass die wörtliche Interpretation der [Heiligen Schriften](#) der [abrahamitischen Religionen](#) (insbesondere [1. Buch Mose](#)) die tatsächliche Entstehung von [Leben](#) und Universum beschreibt. Der Kreationismus erklärt beides durch den unmittelbaren Eingriff eines Schöpfergottes in natürliche Vorgänge, was sich entweder auf die Schöpfung aus dem Nichts ([Creatio ex nihilo](#)) oder die Entstehung von Ordnung aus zuvor existierendem Chaos ([Tohuwabohu](#)) beziehen kann.

Viele Menschen, die eine [Schöpfung](#) vertreten, sehen dies als Teil ihres religiösen [Glaubens](#) und als vereinbar mit der [Naturwissenschaft](#) oder davon grundsätzlich unabhängig. [\[1\]](#) Diese Gruppe bildet den überaus größten Anteil der Mitglieder abrahamitischer Religionen. Darunter fallen viele große Konfessionen, einschließlich der katholischen und vieler protestantischer Kirchen sowie auch manche islamische Glaubensgemeinschaften. Sie lehnen die durchgängig wörtliche Interpretation der heiligen Schrift und der darin beschriebenen Schöpfungsgeschichte grundsätzlich ab. [\[2\]](#) Sie wird als Text verstanden, der kritisch im historischen [Kontext](#) seiner Verfasser gelesen werden muss ([Historisch-kritische Methode](#)). Viele religiöse Menschen verstehen sie auch als [Metapher](#), die eine Bedeutung lediglich außerhalb der Naturwissenschaft hat.

Die meisten Kreationisten bestreiten auch die naturwissenschaftlichen Theorien über den Ursprung des Lebens und der menschlichen Spezies, die [geologische Erdgeschichte](#), die Entwicklung des [Sonnensystems](#) und den Ursprung des [Universums](#).

Im 18. und 19. Jahrhundert zogen [Naturforscher](#) durch ihre Thesen die biblische Schöpfungsgeschichte immer mehr in Zweifel; sie sahen zunehmend Inhalte dieser Geschichte im Konflikt mit ihren empirischen Beobachtungen, die sie bei der [wissenschaftlichen](#) Hinterfragung der [Naturgeschichte](#) machten.

Als Reaktion auf diese Anfechtung kam mit dem Kreationismus eine Gegenströmung unter den Anhängern der Schöpfungsgeschichte auf, die darauf abzielte, die wörtliche Korrektheit der religiösen Schriften zu rechtfertigen und wieder geltend zu machen, insbesondere die Worte des Buchs [Genesis](#).

Während sich die Ansichten über ein sehr hohes [Erdalter](#) gerade weitläufig durchzusetzen begannen, stellte insbesondere [Charles Darwins](#) Theorie der [natürlichen Selektion](#) (ab 1858) die Beteiligung eines Gottes bei der Erschaffung der Arten in Frage. Diese Theorie bildet bis heute einen der wesentlichen Eckpfeiler der [Biologie](#) und [Mikrobiologie](#). Vielfach wurde der Versuch unternommen, die Verbreitung von Darwins Theorie zu beschränken oder zu unterbinden, da in dem Aufklärungseffekt eine Gefahr für den religiösen Glauben gesehen wurde.

Kreationisten beziehen sich auf den antiken hebräischen Originaltext des [Schöpfungsberichts des Buch Genesis](#) als ihre gedankliche Grundlage. Während der Begriff Kreationismus vor dem 19. Jahrhundert nicht weitläufig verwendet wurde, sehen seine Anhänger sich als philosophische und religiöse Nachkommen von Traditionen, die den biblischen Text als heilig betrachteten.

Befürworter des Kreationismus behaupten, dass er ein reiches Erbe von seit antiken Zeiten aufgeschriebener Geschichten habe und im Einklang mit den wissenschaftlichen Beobachtungen sei, während Gegner, besonders der von ihnen als [Pseudowissenschaften](#) kritisierten Schöpfungswissenschaft und [Intelligent Design](#), es als neuzeitliche, reaktionäre und gegen die Wissenschaft gerichtete Bewegung ansehen.

Der "wissenschaftliche Kreationismus" ist die Selbstbezeichnung einer Richtung des Kreationismus, deren Anhänger glauben, dass Gott die Erde in jüngerer Zeit erschaffen hat und dass diese Auffassung durch wissenschaftliche Belege gestützt und somit in Form einer Schöpfungswissenschaft vertreten werden kann.

Er beinhaltet Ideen zu einer Schöpfungskosmologie, die auf ein Alter des Universums in der Größenordnung von einigen tausend Jahren hinausläuft. Der Fossilienbericht wird als Bericht der Zerstörung durch eine globale [Flut](#) gedeutet, wie sie in der Genesis beschrieben wird. In den Vereinigten Staaten wird diese Sichtweise vom [Institute for Creation Research](#) und der [Creation Research Society](#) befürwortet, in Deutschland in abgewandelter Form von der [Studiengemeinschaft Wort und Wissen](#), in der Schweiz von [ProGenesis](#). Ein amerikanischer Hauptvertreter ist [Kent Hovind](#).

Der Evolutionistische Kreationismus sieht Gott als Schöpfer, der die Lebensformen mittels Evolution erschuf und weiterentwickelt, wobei es unterschiedliche Auffassungen darüber gibt, wie stark er in diesen Prozess eingreift. Dennoch halten seine Anhänger die Evolutionstheorie, wie die Naturwissenschaft sie beschreibt, für unzureichend und sehen das zusätzliche Eingreifen eines Gottes als zwingend notwendig an.

Die meisten [protestantischen Kirchen](#) und seit einigen Jahrzehnten auch die [römisch-katholische Kirche](#) vertreten die Auffassung, dass die Evolutionstheorie und das Christentum miteinander vereinbar sind.^[5] Wesentliche Fortschritte für eine Neuinterpretation der Evolution in Bezug zur christlichen Überlieferung und Heilsbotschaft stammen von [Pierre Teilhard de Chardin](#), einem Jesuiten wie Evolutionsforscher und Anthropologen, nach dessen Auffassung die Schöpfung nicht abgeschlossen ist, sondern nach wie vor andauert.

Von einigen Vertretern der [liberalen Theologie](#) wird die Genesis als eine [Metapher](#) verstanden, die keine wissenschaftlichen Aussagen macht. Eine Reduktion des Schöpfungsberichts der Bibel auf einen reinen Mythos wird etwa bei [Eugen Drewermann](#) vertreten^[6]. Dieser bringe vor allem Grundstrukturen des Menschseins und das Verhältnis des Menschen zu Gott (*Gen 1, 26: "Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich"*) zum Ausdruck.

Viele Kreationisten formulieren ihre Sichtweise in Form einer [teleologischen](#) Argumentation, setzen dies in Kontrast zu einer eigenen Erklärung auf Basis eines Schöpfers und erheben dafür den Anspruch wissenschaftlicher Aussagekraft. Dabei greifen sie auf ein [ideologisches](#) Wissenschaftsverständnis zurück, das mit der [wissenschaftlichen Methodik](#) nicht vereinbar und somit [pseudowissenschaftlich](#) ist. Kreationisten, die diesen Anspruch erheben, bestreiten diesen Status. Mit der „Schöpfungswissenschaft“ und später [Intelligent Design](#) sind vor Gerichten bereits zwei Versuche von Kreationisten gescheitert, diese in den Vereinigten Staaten an öffentlichen Schulen im Biologieunterricht zu verankern.

Zwei führende Wissenschaftsorganisationen in den Vereinigten Staaten, die [National Academy of Sciences](#) und die [American Association for the Advancement of Science](#), bestätigten, dass es keine wissenschaftliche Basis dafür gebe. Die [American Civil Liberties Union](#) begrüßte die Entscheidung im Fall Kitzmiller vs. Dover, dass Intelligent Design keine wissenschaftliche Theorie und dessen Unterrichtung in öffentlichen Schulen verfassungswidrig ist.

Der Europarat beurteilte im Oktober 2007 Kreationismus an Schulen als mögliche Bedrohung für Menschenrechte.^[11]

In einer Studie der [Evangelischen Kirche in Deutschland](#) (EKD), die Anfang April 2008 veröffentlicht wurde, erteilt die EKD dem Kreationismus eine deutliche Absage.^[16]

Der heutige Ansatz des Judentums (von orthodoxen Traditionen abgesehen) ist es, die [Tora](#) nicht als einen buchstäblichen zu verstehenden Text, sondern eher als einen symbolischen anzusehen.